

Vendredi, den 29. April

Der amtliche Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 28. April. (Drahtb.) Die Oberste Seeresleitung teilt mit:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Vermelles sind 46 Engländer, darunter 1 Hauptmann, gefangen genommen, zwei Maschinengewehre, ein Minenwerfer erbeutet.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschließung von Ortschaften hinter unserer Front, namentlich von Lens und Bortoren, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Roye, sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern, eingetreten. Die Namen der Gefallenen und Verletzten werden

wie bisher in der Gazette des Ardennes veröffentlicht.

Nach Luttkampf kürzte je ein feindliches Flugzeug westlich der Maas über Bételainville und bei Bern ab, ein drittes in unserer Abwehrfeuer bei Frapelle, östlich von St. Die. Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof von St. Menchould.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert.

Die Bahnanlagen und Magazine von Rjezica wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeugeschwadern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Bericht des Chefs des Admiralstabs der Marine.

WB. Berlin, 28. April. (Drahtb.) Der Chef des Admiralstabs der Marine teilt mit: Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russische Linienschiff Slawa im Rigaischen Meerbusen mit 31

Bomben beworfen. Mehrere Treffer und Brandwirkung sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz heftigster Beschießung sind sämtliche Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt.

genauer. zwei  
antische Banken  
2,94, also rund  
und sonstige Dre  
est. Und gegenw  
rößen wieder n  
uppe wegen ein  
ten Mark. Man  
II das Geld darf

Am 2. Februar hatten wir einen so herrlichen  
Frühling, wie früher! Es war so schön auf  
der schönsten Sommerfrucht auf dem mit  
Kraut verwandte Natur, können wir nicht  
zwei bis am Himmel - Jammern werden wir  
Frühlingzeit nicht so, wie für einen Augen-  
blicke werden wir nicht an der fruchtbarsten, mal  
und unruhig. - Gestern Morgen verfiel mir  
an Paul einen Ringen Brief (gepf. in Gassenpost  
am 26. April) folgenden Inhalts: „Braunschweig, 26. IV. 16.  
Mein Leben leben! Für die viele Freude  
die ich mir bereitet habe, bringe ich dir, weshalb  
meinem allerbegierigsten Dank auszusprechen! Der  
großartige Ringen von der l. Mutter hat allen  
so gut gemundet, den in dem Offizieren war ich  
in der Stadt gegangen und am nächsten Tage war  
für ein Lazarett mein sehr schöner Frau. Es war  
Hanna, die wunderbarlich Gaijn geistlich, seit der Natur  
meinung mich sehr geföhren. - Am vergangenen  
Vormittag habe ich ein Paket an mich abgeschickt.  
Es befindet sich in a. ein Band davon, welches

Vandenberg, den 29. April

### Der amtliche Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 28. April. (Drahtb.) Die Oberste Heeresleitung teilt mit:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Vermelles sind 46 Engländer, darunter 1 Hauptmann, gefangen genommen, zwei Maschinengewehre, ein Minenwerfer erbeutet.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschießung von Ortschaften hinter unserer Front, namentlich von Lens und Vororien, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Roye, sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern, eingetreten. Die Namen der Gefallenen und Verletzten werden

wie bisher in der Gazette des Ardennes veröffentlicht.

Nach Luftkammerkürate ist ein feindliches Flugzeug westlich der Maas über Bethelainville und bei Bern ab, ein drittes in unserem Abwehrfeuer bei Trappeville, östlich von St. Die. Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof von St. Menchould.

#### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert.

Die Bahnanlagen und Magazine von Nieznica wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeugeschwadern angegriffen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Bericht des Chefs des Admiralstabs der Marine.

WB. Berlin, 28. April. (Drahtb.) Der Chef des Admiralstabs der Marine teilt mit: Am 27. April haben drei deutsche Flugze

Elawa

Bomben beworfen. Mehrere Treffer und Brandwirkung sind einwandfrei beobachtet worden. ~~Franz. Luftschiff. W. 11. 11. 11. 11. 11.~~

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. Wien, 28. April. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart: Russischer und südöstl. Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschichtstätigkeit war gering; die Lage ist unverändert.

Am 29. April haben wir den 29. April  
Frühling, ein Frühling! Der Frühling ist  
der schönste Frühling auf dem Weltball  
Kampf voransteht. Natur, können wir nicht  
zwei bis am Himmel - Tausend werden wir  
Frühlingzeit nicht froh, nur für kurze Augen-  
blicke werden wir nicht an das fröhliche, mal-  
lich sind. - Gestern Morgen erfuhr ich  
von Paul einen kurzen Brief (gestern in Gattung  
am 26. April) folgenden Inhalts: „Braunschweig, 26. IV. 16.  
Mein Leben ist ein Traum! Für die vielen Freunde  
die ich und denen ich sage, bringe ich mich, weshalb  
meinem allerbegierigsten Dank auszusprechen! Der  
großartige Krieg von der l. Mutter hat allen  
so gut gemacht. Aber wenn ich sagen darf  
in der Stadt gegangen sind am 26. April. Heute  
sind im Lager mit dem ersten Frühling. Die  
Hanna, die wunderbarlich schön spielt, hat die  
meinung mich sehr gefallen. - Am 27. April  
Vormittag habe ich ein Paket an mich abgeschickt.  
Es befindet sich in. a. ein Handbuch, welches

ist die liebe Mutter so freundlich und läßt es machen.  
 Dieses ist mir aber nicht angenehm, weil ich es vermeiden  
 Alles andere brauchen ich nicht zu wissen, mich nicht. Ich  
 beiden Bildern habe ich sehr wohl erfahren? Wie lange  
 ich mich noch eines bleibe, kann ich wohl nicht sagen,  
 Wenn der Samstag wird immer bestimmt, vor  
 der weißpolyanden Mittwoch abends. Mir geht es  
 ja nicht schlecht, aber mit Aufregungen der Person  
 niemand können. Die Temperatur schwankt immer  
 noch stark. Das Wetter ist wunderbar für mich,  
 noch weniger, fünf Tage. Dieses ist die dritte  
 Bilder nicht, sondern ist so schön, dann ich  
 Capriccio ja sind Bilder genug und ich nicht auf mich  
 sehr nicht zu denken, unruhig mit Falt. Mein Mann  
 hat schon, hoffentlich, daß bessere Zeiten nicht mehr lange  
 auf sich warten lassen, bin ich, nicht bester Mensch, mit  
 vielen Grüßen meine Dank. Tofu Paul.

Nach der sprachliche Angaben mit Anmerkungen, die  
 alle Gemüter in jedem Grade weckt, finden wir in den  
 Zeichnungen wenig Greifbares. Die von verstandenen Ab-  
 handlungen in diesem Blatte ist für mich nicht im  
 geringen Grade hilfreich. - Zuerst finden wir einen

(an der amerikanischen Post,  
 in 27. April,) der Lokal-Anzeige  
 of Cardinal Gasparri mit  
 welt. Volk machte, in dem  
 last „Freunde für mich“  
 ist. Der Papst soll, daß die  
 bin, Jahresvergangen sind  
 Antwort auf die hand legem  
 iza sind die Wunschkarte  
 werden.“ Vorher die  
 mich zu beauftragte Papst  
 Kind von mir -  
 Thematik in der Vor. Hand  
 Zeitung wieder mit N.York:

frum Verfassung der Heerde von Blättern bei dem Kongress  
unterschieden ist, daß sie 144 Mitglieder und 144  
gruppen den Abhang der diplomatischen Beziehungen mit  
dem russischen Reich erklären in. nur 36 Kapitel bei  
erklären. 239 verschiedenen für anzuwendende Halbierung  
wofür Provisionen. Die Post war abwesend. —

Die ist eine Mitteilung, und die nicht mal angefangen  
ist, aber sie war mit der Wäpsten auf Kopenhagen,  
so es heißt: „In Nationaltidende erklärt auf  
Washington über London: die russische Anwesenheit  
betrachtet über die Gefahr der Freiheit, von der die  
Freiheit von dem russischen Botenposten in Berlin erklärt,  
Kriegs-Verhandlungen. Die beginnende Spannung  
für jetzt unvorstellbar, und man habe Grund zu  
hoffen, daß die bestimmte Lösung vorzuziehen wird.“

Die sind Mitteilungen darüber, was wir für uns  
nennen. Ja, was dem Antrag auf einen mit Halben erfüllten  
von Seite der besten Vertreter des Züngelns der  
Kriegsverhandlungen kommt. Die sind nicht mehr, was  
die Erinnerung an die Zeit, die bei der Niederlage der  
1800 in. Contra aufgefunden wurde, die in der  
Zeit mit zu viel unvorstellbar! —

Diebstahlsfunde Transparenz  
sind von dem Verfassungsausschuss  
Lorenz Schmitt, ein  
altzeitlicher Kameraden,  
mit dem ich, obgleich wir nicht  
den Namen teilen, was, was ich,  
gemeinsam in der  
Küche, zusammen mit  
Peter von Krieff, dem  
speziell, von dem man  
nicht weiß, was in. Er ist über-  
haupt nicht lebt, aber ich  
war ich bei Lorenz Schmitt zu  
jener Zeit in seinem Klamm

Thüringen in der Gasse an der Bolkerstrasse,  
die zur unangenehm großen Kirche führt,  
im Inneren aber der Kirchenruine über.  
Man war mir willkommen, als er mich  
ein ganz jugendliches Paar in Düsseldorf  
sahen, dessen Lächeln mich freute, das in  
der Lenders'schen Haus (siehe Hindenburgwall  
in Elberfeldstr.), das ganz von Wilde-  
mann (Kfantenstr.), das fand in der  
Inselstrasse, alle yfantasievoll, aber nicht  
haben, mit der Erklärung eines Landstunf-  
ten. Manja Arbeit hatte ich für ein gewisses

abgang jüngere Kunst: In der Inselstrasse malte  
ich im Fingerringe Glasfenster. (Die Sgraffiten am Eingang Stamm  
von Peter v. Krefte.), am Lenders'schen Haus unterhalb, in der  
Sgraffiten am 2. Hofmarkt. Es war ein wenig, wie ich mit der Schme-  
zspannung war in. es grade in Mitteilung von dem in dem  
Paar für das Viktor-Emanuel-Tempel in Italien, wobei  
die italienische Arbeit ist ein wenig zu werden. Es hatte ich grade  
von einem Kogagnon von Els gekommen, die großmüthige  
Abrechnung hatte Passagieren. „Willst du einen Briefchen  
von ein italienische Nobili an dich? Krefte. Dabei grüße  
es die mein Gesandtschaft für die in der anderen Stadt  
es meine hand in. soll ein für mich Farnes Goldstücke. Das  
ist alles, was ich besitzen, was für ich alle in Japan gewöhnlich  
haben, ein wenig Krefte mir zu warb. Aber dasen  
Kann man nicht haben!“ Auf, was es mich in Leipzig  
seitig war, zu finden ich Arbeit für einen futurist für das  
Museum in der; in Fingern, die es verlangen all das  
Bekämpfung in. 1. od. Perücken ihn nicht mit geringe Betrag  
sein. Jaun später, als ich in München stand, stand  
es gleich mit dem Tagel war mit in einem Abende. „Ich lade  
dich für übermorgen ein, du müßt kommen, ich meine das  
wünsch ich mich herzlich für.“ Die Kunst nicht lange vor  
junge Einladungen sind mir angesetzt!“ Mein Brief war von  
ihm - aber den alten Gefühlswort wurde ich nicht angesetzt

### Wahres Geschichtchen

Mein Koch, ein biederer Bajuware, Handschuh-Nummer 14, der immer bloß „a wengerl a Salz gnumma“ hatte, wenn alles versalzen war, sagt eines schönen Tages: „I woasß nôt, i kriag do

alleweil Pa-  
Dortmund,  
von mir wi-  
Die Lieb-  
Lyzem i-  
wundet lag.

### Der Lord und der Künstler

Vor vielen Jahren gab ein Musiker und Komponist von Weltruf ein Konzert in London. Lord X., der eine große Rolle am Hof und in der Gesellschaft spielte, gelang es, den Künstler und seine Frau für einen Abend in seinem Palais zu gewinnen. Eine illustre Gesellschaft lauschte dem Klavierspiel des Künstlers mit wohlwollender Andacht, zuerst einer Sonate, dann einigen seiner Lieder, die seine Gattin zu seiner Begleitung sang. Reger Applaus. Dann erhoben sich Damen und Herren, die Flügeltüren wurden aufgerissen, und alles schwebte in den Saal nebenan, aus dem eine reich gedeckte Tafel winkte. Zurück nur blieben der Künstler und seine Frau. Einsam und verlassen standen sie auf dem Podium und sahen mit großen erstaunten Augen den Hinausdrängenden nach. Bis zwei Lakaien sich vor ihnen verbeugten und sie durch einen Nebenausgang zu ihrer Garderobe geleiteten. — Aber der Künstler vergaß dem Lord diese Kränkung nicht. Und es sollte ihm Gelegenheit werden, sich dafür zu rächen. Es war einige Jahre später in Paris. Er hatte sein neuestes Orchesterverk dirigiert und einen beispiellosen Erfolg erzielt. Alles umjubelte ihn, und die Gröhen der Gesellschaft umdrängten ihn, um ihm die Hand zu drücken. Da tauchte auch Lord X. — damals englischer Botschafter in Paris — mit seiner Gattin vor ihm auf: „Oh, Sie werden mich noch kennen?“ — „Nein.“ — „Aber ich bitte Sie, damals in London, im Jahre —“ und er begann Einzelheiten auszukramen. Da schüttelte der Gefeierte zornig den Kopf, sagte: „Aber merken Sie denn nicht, daß ich Sie nicht kennen will?!“ und drehte dem Lord

und seiner  
waren spr  
meinte Ge  
damals me

### Die

In einem t  
Batterie w  
der Latrine  
halle“ für d  
aufschrift: „  
hand hatten  
Wir hatten  
bekommen.

betrif, als dieser eben die „Villa D'Annunzio“ verließ. Als der Vizewachtmeister vom Herrn Leutnant darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er den Offizierslokalus nicht benützen dürfe, meldete jener schneidig: „Verzeihen Herr Leutnant, ich esse als Offiziersaspirant mit den Herren Offizieren und tue mit dem gleichen Rechte auch das Gegenteil!“

Neben der Baracke, in der unsere Kriegsgefangenen untergebracht sind, stehen ein paar große Lindenzweige. Vor einigen Tagen sind die Stare aus dem Süden angekommen und haben auch hier ihre alten Quartiere wieder bezogen. Ein biederer Wehrmann steht eben unter den Linden, als ihm ein Star etwas auf den Kopf fallen läßt. Ruhig nimmt er seine Mütze ab, betrachtet den Treffer und ruft dann zu dem Absender hinauf: „Du moanst wohl, du bist no in Italien?!“

Richard Rost (München)

### Frei nach Schiller!

Eine Gesellschaft von Backfischen hatte in einem Nebenraum eines Lokals Kaffee-Kränzchen. Von 3—5 Uhr.

Von 5 Uhr ab hatten junge Herren diesen Raum gemietet. Es wurde 5 Uhr, aber die Backfische saßen noch fest. Nun wurde ihnen bedeutet, daß sie das Feld räumen möchten. Dies geschah nicht ganz stillschweigends. Dazu bemerkte einer der Herren: „Blökend ziehen heim die Schafe.“

Schlagfertig schallt es aus dem Kreise der jungen Mädchen zurück: „Und die Rinder kommen brüllend, die gewohnten Ställe füllend.“

### Wahres Geschichtchen

Moritz Lauterbach, jetzt Landsturmmann, sonst Großkaufmann, hatte den ersten Sonntagsurlaub erhalten. Da er auf sein Gehalt als Landsturmmann nicht angewiesen war, hatte er sich einen hochfeinen Ausgehanzug angeschafft und fuhr vergnügt mit der Straßenbahn durch die Straßen der Großstadt.

An einer Haltestelle stieg ein anderer Landsturmmann ein, der auch erst seit ein paar Tagen in die Geheimnisse des Waffendienstes eingeweiht wurde. Er vermutete in dem feingekleideten Soldaten zum mindesten einen Leutnant und bemühte sich nach Kräften, durch eine möglichst stramme Haltung seinen ehrfurchtsvollen Gruß auszudrücken.

Lauterbach starrte den Mann erst verblüfft an. Dann klopfte er ihm vertraulich auf die Schulter und sagte: „Machen Sie doch keine Dummheiten! Ich verstehe das Geschäft ja selbst noch nicht recht!“



Höchstpreis

„Ausg'schamte Zeit'n, ausg'schamt! Jakt kost 'm armen Data a Rausch scho an die vier Markl!“



Kindchen, tanz' auf nackten Be'h'n,  
 Wie die Geige singt;  
 Lass' uns noch ein Mädel seh'n,  
 Das die Röckchen schwingt!

Süßes Bild in bunter Tracht,  
 Gib uns das Geleit —  
 Morgen sind wir in der Schlacht,  
 Morgen sind wir weit.

Mädel, wenn das Leben flieht  
 Und die Wunde neigt,  
 Grüß' dein Lachen und dein Lied  
 Uns vielleicht zuletzt . . . —

## Die Meinung der Entente-Presse über die Rede des Reichskanzlers

In Folgendem geben wir in einer Sammelnotiz die Meinung der Entente-Presse über die Kanzlerrede, wie sie in den verschiedensten Artikeln geäußert wurde, wieder:

Mit einer rasenden Leidenschaft, die man ihm nicht zugetraut hätte, äußerte sich Bethmann-Hollweg im Reichstag matt, trocken und temperamentlos über die deutschen Kriegsziele. Empörend war die brutale Offenheit, mit der er über die zügellose Erobererpolitik Deutschlands einen unentwirrbaren Schein breitete, auf die Erfolge der deutschen Waffen pochend, der tiefsten Entmutigung Ausdruck gab und unter fortwährender Betonung von Deutschlands Zuversicht und Kampfbereitschaft in kläglichster Weise um Frieden bettelte. Er wagte nicht mit einer Silbe den Treubruch Deutschlands an Italien zu berühren, und indem er den günstigen Stand der Saaten feststellte, gab er in zitternder Feigheit der Befürchtung Ausdruck, daß Deutschland in Kürze ausgehungert sein werde. Er ließ keine Zweifel übrig, daß die Deutschen Rußland bis zum Ural, Frankreich bis zum atlantischen Ozean durch die preußische Dampfwalze zu vernichten streben, Belgien, Luxemburg, Holland, die skandinavischen Staaten und den ganzen Balkan annektieren und auf diese Weise sich wenigstens noch einen glimpflichen Frieden sichern wollen.

Seine Rede bewies in schlagender Weise den Bankrott der deutschen Waffen, der deutschen Wirtschaft, des deutschen Kriegswillens und damit zugleich die furchtbare Gefahr, die der Entente durch die ungebrochene Macht und die Absichten unseres teuflischen Gegners droht.

Der deutsche Reichskanzler sprach eben wie ein Mann, der mit einem Fuß in den Abgrund gestürzt ist, während der andere mit plumpem Tritt die Völker zermalmt und der dritte angstbebennd zusehen muß, wie das feingespinnene Netz seiner groben Intriguen an dem Felsen unserer Einigkeit scheitert!

### The way to Tipperary

Die zahlreichsten Unverheirateten in England, die sich durch Wohnungswechsel etc. der Dienstpflicht entziehen, sollen nun polizeilich gesucht und beigebracht werden.

Wer soll unter die Soldaten,  
Den muß hol'n die Polizei,  
Daß er seine Heldentaten  
Rühn dem Vaterlande weih'!

Den muß sie bei Müttern suchen  
Unter Schürze oder Bett,  
In den Schränken, in den Truhen,  
Ja sogar auf dem Closett.

Einen Schutzmann an der Seiten  
Zieht der Held dann in die Schlacht,  
Daß er, wenn die Feinde streiten,  
Keinen Drückeberger macht.

Büblein, bist du ein Rekrut,  
So versteck dich also gut,  
Oder, Charley, Bill und Bob,  
Lauf davon, lauf, lauf Galopp!

Lauf Galopp! A. D. N.

### Der neue U-Boot-Krieg

Der Abgeordnete Leebour ist in der U-Bootfrage ganz anderer Meinung als der Reichstag und die Marineleitung, und man kann ihm das nicht verdenken. Da er nie auf dem Wasser war, sondern nur weiß, daß es keine Balken hat, tritt er dieser Sache viel objektiver und kühler gegenüber als Sachverständige, die fast immer parteiisch sind. Er hat daher eine Denkschrift



A. Schmidhammer

Am Hotel

„Kann ich hier übernachten?“  
„Nur gegen Schlafkarte.“

über seine Auffassung vom U-Boot-Krieg verfaßt, der wir Folgendes entnehmen dürfen:

U-Boote haben ihren Namen vom Untertauchen. Eigentlich müßten sie Au-Boote heißen, da sie ja auch auftauchen, und Au-Boote wären mir entschieden sympathischer. Aber sowohl das Auf- als Untertauchen ist mir unsympathisch, der ich Zickzackkurse von jeher leidenschaftlich bekämpfe. Das Erste also, was ich verlange, ist, daß die Taucherei ganz aufhört. Warum fahren sie nicht schön, offen und brav auf dem Wasser wie andere Boote auch?

Ihre zweite unnütze Eigenschaft ist das Schießen. Ich selbst schieße nie und dann immer daneben. Diese U-Boote aber sollen, wie ich höre, in große Schiffe Löcher schießen, so daß das Wasser hinein läuft! Dies ist ein Unfug. Wie leicht können Briefe, Zeitungen, sozialistische Flugblätter etc. naß und dadurch unleserlich werden, wie leicht kann Brot schimmeln und Zucker sogar spurlos zergehen! Ja, wenn man die Löcher nicht schnell mit Berg, Socken oder dergl. zumacht, können selbst die Schiffe untergehen! So was gehört sich nicht. Es darf, wenn schon geschossen wird, nur mit baumwollenen Torpedos geschehen, die keine Löcher machen. Die Baumwoll-Industrie wird dadurch am Torpedobau beteiligt.

Drittens aber wäre das Beste, wenn überhaupt nicht geschossen würde. England wünscht weiter nichts als Ruhe auf dem Meere, ja, wie es sich in seiner weltbekanntesten Bescheidenheit ausdrückt, sogar nur "Rule (the waves)" und solange wir immer schießen, tritt diese Ruhe nicht ein. Ich schlage daher vor, die U-Boote zurückzuziehen und vielleicht zur Heringsfischerei zu verwenden. England wird damit einverstanden sein und alles ist wieder gut.

Endlich aber frage ich prinzipiell: müssen wir denn schiffen? Weiß man denn nicht, wie gefährlich das Wasser ist und wieviele Menschen darin ertrinken? Können wir es verantworten, unsere Seeleute einem so gefährlichen Elemente anzuvertrauen? Wenn — und ich höre, daß es vorgekommen sei! — diese U-Bootleute zufällig ertrinken, so haben sie nicht einmal ein anständiges Begräbnis, bei dem ich die Leichenrede halten und einen Kranz mit Schleife niederlegen könnte? Ja, wofür sterben sie denn dann?

Lassen wir also den U-Boot-Krieg einfach ausgehn, indem wir alle Seeleute zu Landeuten machen, so ist Friede! Und der Friede ist doch der Zweck des ganzen Krieges. Was ich nur gesagt haben wollte!

A. D. N.



7565.



SOLDATEN LASST EUCH NICHT AUSFRAGEN!